

herzen zwanglos schlagen, wo gesunde Seelen frei zum Lichte streben, sei es in der Hütte des Holzhauers, oder im Häuschen des Bergmanns, oder in dem stattlichen Hause des Fabrikherrn; überall, wo die Sonne rein menschliches Glück bescheint, sei es ein liebendes Paar, oder eine selige Mutter den Säugling an der Brust, oder ein von fröhlichen Kindern und Kindeskindern umringtes Jubelpaar. Bringt nur ein warmes, empfängliches Herz mit in das Erzgebirge, bringt es mit in seine unermesslichen hohen Fichten-, Kiefern- und Buchenwälder, oder auf die bunten Blumenteppeiche seiner Gefilde, bringt es mit in das freundliche Dorf, wo die muntern blühenden Mädchen vor den Häusern sitzen und singend klöppeln oder Gorbefatz fertigen; oder in das Eisenhammerwerk zu den rußigen Gesellen, bringt es mit in die Werkstatt des Holzdrehers oder an den Meiler des Röhlers, ja selbst in den tiefsten Schacht des Bergmanns, ihr werdet nicht über Poesielosigkeit des Erzgebirges zu klagen haben.

Doch es soll damit nicht etwa gesagt sein, daß das Erzgebirge ein Eldorado ist, o behüte! es hat auch an vielen Orten seine dunkeln Flecken und man fühlt auch hier ebenfalls von der nur zu oft sich breitmachenden Blasirtheit einer gewissen Art Menschen sich unangenehm berührt.

Doch es ist nicht der Zweck dieses Werkchens eine Beschreibung des Erzgebirges und seiner Bewohner zu liefern, vielmehr soll sich dasselbe, wie der Titel besagt, nur auf die Verhältnisse der Privat-Blaufarbenwerke beziehen, und wir bitten deshalb den freundlichen Leser uns diese kleine Vorbemerkung zu verzeihen.

Wenn man mit der Eisenbahn von Zwickau kommt und das freundliche Städtchen Aue mit seiner neuen Brauerei